

Attentat im Bürgerbräukeller

Gestapo nimmt am 9. November 1939 zwölf Celler in vorübergehende „Schutzhaft“

Am 8. November 1939 wird im Münchener Bürgerbräukeller ein Bombenattentat auf Adolf Hitler verübt. Anlass für seine alljährliche Rede ist der Jahrestag des gescheiterten Putschversuchs von 1923. Die Rede fällt dieses Jahr jedoch etwas kürzer aus, weil Hitler wegen schlechten Wetters mit dem Zug statt mit dem Flugzeug nach Berlin zurückkehren muss. Als die zeitgezündete Bombe um 21.20 Uhr detoniert, hat die Führungsriege der Partei den Bürgerbräukeller bereits verlassen. Acht Menschen sterben und über 60 werden verletzt.

Die Cellesche Zeitung berichtet ab dem 9. November 1939 ausführlich über das Attentat. Die Leser erfahren von der Festnahme des Attentäters Georg Elser, ebenso wie von seinem Geständnis. Die Auftraggeber und Hinter-

Nachdem Adolf Hitler in München nur knapp einem Bombenanschlag entkommt, werden die Grenzen abgeriegelt und reichsweit alle potenziell verdächtigen Personen festgenommen. Auch zwölf Celler werden einen Monat lang in Hamburg inhaftiert. Verbindungen zum Attentäter Georg Elser haben die Verhafteten nicht.



Der Celler KPD-Vorsitzende Otto Elsner nach dem Krieg.

männer werden, getreu den Zielen der NS-Propaganda, beim britischen Geheimdienst

vermutet. Über festgenommene Celler ist im November 1939 in der gleichgeschalteten lokalen Presse indes nichts zu lesen.

Zwölf stadtbekanntere Celler Kommunisten und Sozialdemokraten werden auf Anordnung der Lüneburger Staatspolizei am 9. November in „Schutzhaft“ genommen. Unter ihnen sind auch die beiden ehemaligen Bürgervorsteher Albert Köhler und Otto Elsner.

Die Gefangenen werden nach der Festnahme ohne Vernehmung zum Bahnhof und von dort aus weiter in ein von der SS (Schutzstaffel der NSDAP) geleitetes Konzentrationslager in der Strafanstalt Hamburg-Fuhlsbüttel gebracht. Die Gestapo nutzt das KZ Fuhlsbüttel als Untersuchungsgefängnis und Zwischenstation für den Weitertransport in andere Konzentrationslager. Neben Regimegegnern sind in Fuhlsbüttel auch „Ernst Bibelforscher“, Juden, Swing-Jugendliche und so genannte „Volksschädlinge“ eingesperrt. Am 9. Dezember werden die zwölf inhaftierten Celler schließlich wieder freigelassen.

Keiner der festgenommenen

Der Celler Sozialdemokrat und spätere Bürgermeister Albert Köhler vor dem Krieg.



Das CZ-Titelbild zeigt den Münchener Bürgerbräukeller nach dem Attentat.

Cellesche Zeitung vom 10. November 1939



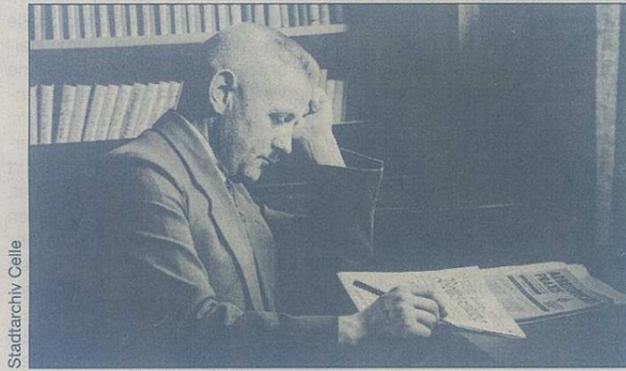
Georg Elser

ner besonders im Fokus der Nationalsozialisten. Während der NS-Herrschaft kommt er in verschiedene Zuchthäuser und Konzentrationslager. Zuletzt war er erst Anfang Januar 1939 aus dem KZ Sachsenhausen entlassen worden, als die Gestapo ihn am 9. November im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler wieder einsperrt. Nach dem Krieg wird Elser Celler Ratscherr und ist bis 1952 Kreissekretär der KPD.

Albert Köhler ist bis 1933 Celler Ratscherr und Geschäftsführer des SPD-Parteiorgans „Celler Volkszeitung“. Dadurch steht er unter Beobachtung der Gestapo und wird zweimal in einem Konzentrationslager inhaftiert. Nach dem Krieg wird er Celler Bürgermeister, und Mitglied des Niedersächsi-

schen Landtages. Die Celler Albert-Köhler-Straße ist nach ihm benannt.

Florian Friedrich



Stadtarchiv Celle

Reichskleiderkarte eingeführt

Nachdem bereits zu Beginn des Krieges die meisten Lebensmittel unter Bezugspflicht gestellt wurden, wird am 14. November 1939 die Reichskleiderkarte eingeführt.

Wegen dringender Vorarbeiten bleiben die Bezugscheinantragstellungen im Städtischen Wirtschaftsamt an der Magnusstraße und in den Nebenstellen in der Neustadt

und der Blumlage bis 18. November geschlossen. Ab dem 27. November können die Reichskleiderkarten von den Cellern, in alphabetischer Reihenfolge, abgeholt werden. Wegen des großen Andrangs wird der Zeitplan für die Ausgabe bis zum 9. Dezember verlängert.

In der Celleschen Zeitung erfahren die Bürger, welche Kleidungsstücke auf den Karten ausgegeben werden. Auf jeder Karte sind 100 Punkte gutgeschrieben, für die Textilien erworben werden können. Ein Paar Strümpfe kostet beispielsweise 4 Punkte, ein Stofftaschentuch 2 Punkte, 200 Gramm Strickgarn 14 Punkte und ein neuer Schlafanzug 25 Punkte. Es gibt farbig unterschiedene Kleiderkarten für Männer und Frauen, Jungen und Mädchen sowie Kleinkinder im zweiten und dritten Lebensjahr. Kleidung für Erstlinge ist nicht reglementiert. Die Karten sind nicht übertragbar. (ff)

Die bis zum 31. Oktober 1940 gültige Reichskleiderkarte von Carola Flentje wird im Stadtarchiv aufbewahrt.



Stadtarchiv Celle

„Opferstein“ an Pfennigbrücke

Eine öffentlichkeitswirksame Einrichtung des Propagandaministeriums ist seit September 1933 das Winterhilfswerk. Mit Haus- und Straßensammlungen wird Geld für Bedürftige gesammelt. Am Sonntag, 5. November 1939, findet in Celle bereits die zweite Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk in diesem Jahr statt.

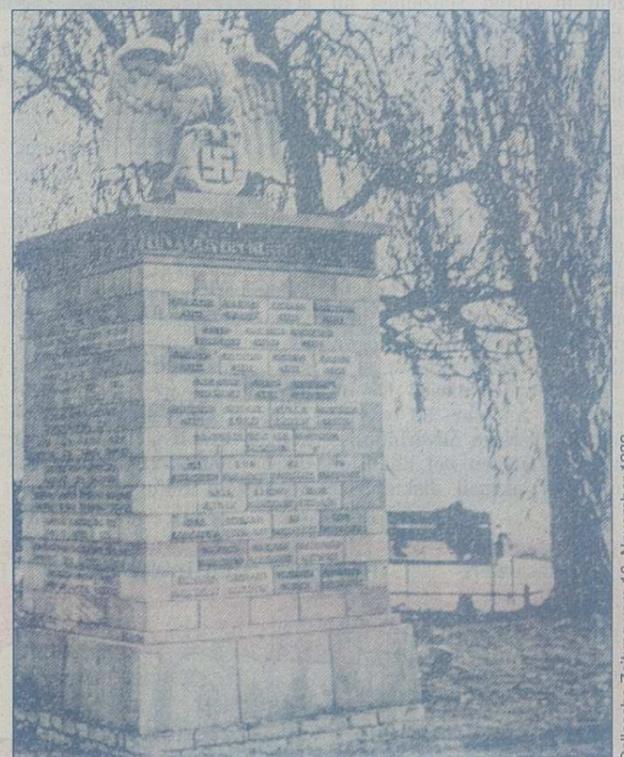
Celles Oberbürgermeister Ernst Meyer erklärt die Unterstützung des Winterhilfswerkes für seine Mitarbeiter zur „Ehrenpflicht“. Ende 1934 führt er Listen ein, in die sie sich mit festen, regelmäßig abzubuchenden Summen eintragen müssen.

Am Morgen des 11. November 1939 wird an der Pfennigbrücke eine Gedenksäule für das Celler Winterhilfswerk fertiggestellt. Das Denkmal ist etwa 3,50 Meter hoch und 1,26 Meter breit. Gekrönt wird es durch einen Adler mit Hakenkreuz. Viermal 38 Widmungssteine mit erhabener Schrift zeigen die Namen der spendenden Celler Industrie-, Handels- und Handwerks-

unternehmen sowie aller Parteieinrichtungen. Umlaufend findet sich zusätzlich die Inschrift: „Kreis Celle der NSDAP – Ein Volk, ein Reich, ein Führer – Winterhilfswerk 1938/39 – Ein Volk hilft sich selbst!“

In der Celleschen Zeitung ist

am selben Tag zu lesen, dass die Vierkantsäule „ein bleibendes Erinnerungszeichen an große Tage und die werktätige Hilfsbereitschaft einer im Nationalsozialismus geeinten Gemeinschaft darstellt“. (ff)



Der Gedenkstein für das Celler Winterhilfswerk steht 1939 nahe der Pfennigbrücke unter einer Trauerweide.

Cellesche Zeitung vom 16. November 1939

AUS DEM LAGEBERICHT DES LANDRATS: ROHÖL FÜR LINIENBUSSE WIRD KNAPP

Ab November 1939 müssen die Landräte und Bürgermeister im Regierungsbezirk Lüneburg monatlich nur noch einen statt zwei „Berichte über alle Angelegenheiten der Reichsverteidigung“ an den Regierungspräsidenten schicken. Celles Landrat Wilhelm Heinichen kommt dieser Pflicht am 9. November nach und bezieht sich in den wesentli-

chen Punkten auf seine vorangegangenen Berichte. Den Mangel an Schuhwerk für die Bevölkerung hebt er dabei noch einmal hervor. Heinichen, seit 1919 Landrat, berichtet, dass nach einer neuen Anordnung des Bezirkswirtschaftsamtes nur noch zweieinhalb Prozent der Bevölkerung mit neuem Schuhwerk beliefert werden

dürfen. Der Landrat befürchtet: „Eine Beibehaltung dieses völlig unzureichenden Kontingents muss zu den unerwünschten Folgen führen – zumal in einem Kreis, dessen Bevölkerung ganz überwiegend der Landwirtschaft und dem Arbeiterstande angehört.“ Mit den neuen Einschränkungen sei es unmöglich, die Verteilung gerecht und ohne

Härten durchzuführen. Landrat Heinichen wünscht sich „eine bessere und den Umständen mehr gerecht werdende Aufklärung durch die Presse“. Er bemängelt, dass im „Celler Beobachter“, dem Parteiorgan der NSDAP, den mit der Verteilung der Bezugsscheine betrauten Beamten Schuld zugewiesen und mangelndes Verständnis für die Nöte der

Bevölkerung unterstellt wird. Dies muss mit Blick auf die Stimmung in der Bevölkerung nach Meinung des Landrats „auf die Dauer gesehen, zu recht bedenklichen Folgen führen“. Auch die Zuteilung von Rohöl für Dieselmotoren ist im November 1939 unzureichend. Landrat Heinichen mahnt an, dass die Celler Kraftverkehrsgesellschaft ihren Linienverkehr

ohne größere Rohölzuteilung demnächst einstellen muss. Benzingetriebene Vergaserwagen sind ohnehin längst beschlagnahmt. Er weist darauf hin, dass der Busverkehr von der Bevölkerung „überaus stark in Anspruch genommen wird und auch in großem Umfang den Arbeiter- und Urlauberverkehr der Wehrmachtsanlagen und -baustellen vermittelt“. (ff)